

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 51

Leipzig 1977

Nr. 2

Vortrag zum 5. Symposium
über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz
Görlitz, am 30. und 31. Oktober 1976

WOLFRAM D U N G E R :

Einige Grundsätze zur weiteren Entwicklung der regionalen Inventarforschung

Einer langjährigen Tradition folgend, ist das Staatliche Museum für Naturkunde Görlitz – Forschungsstelle – bemüht, die naturwissenschaftliche regionale Inventarforschung zu fördern (1). Es arbeitet hierbei eng mit Fachgruppen des Kulturbundes und der Biologischen Gesellschaft wie auch mit Einrichtungen der Hochschulen und Akademien zusammen. Die bisher abgehaltenen Symposien über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz (2 bis 6) sind Teil und sichtbarer Ausdruck dieser Bestrebungen. Wesentliche Ergebnisse dieser Arbeit sind in den „Abhandlungen und Berichten des Naturkundemuseums Görlitz“ niedergelegt, deren Inhalt nunmehr für die Bände 1 bis 50 übersichtlich auf gegliedert publiziert wurde (7). Hervorgehoben zu werden verdienen gemeinsame Forschungsprojekte wie die Neufassung der „Ornis der Oberlausitz“, von der bislang 38 Beiträge mit insgesamt 650 Druckseiten erschienen (8), die begonnene Neubearbeitung der „Flora der Oberlausitz“ (9) wie auch die Pläne zur Aktualisierung der entomologischen (10) und geologischen Kenntnis der Oberlausitz.

Die Diskussionen während des 5. Symposiums boten in Verbindung mit der Auswertung der Ausstellung des Museums für Naturkunde Görlitz „Unsere Umwelt in Gefahr? Probleme und Initiativen im Görlitzer Raum“ Gelegenheit, Grundlagen und Zielsetzung der Inventarforschung zu verdeutlichen. Umweltverantwortung muß auf Wissen basieren, zu dem die gerade in der Oberlausitz traditionsreiche naturwissenschaftliche Inventarforschung einen grundlegenden Beitrag zu leisten vermag. Die gesicherte Erkundung der Rückwirkungen neuer Produktionsformen auf die natürliche Ausstattung der Landschaft und die Einbeziehung ökologischer Gesetzmäßigkeiten in die Planung und Vervollkommnung der gesellschaftlichen Produktionsprozesse setzen detaillierte naturkundliche Kenntnisse voraus. Diese können zu einem hohen Anteil nicht von staatlichen Einrichtungen, sondern nur von einer Vielzahl ehrenamtlicher Kräfte in mühevoller Kleinarbeit gewonnen werden. Die hohe Beteiligung an diesem Symposium legt Zeugnis davon ab, daß erfreulich viele Freizeitforscher Interesse und Bereitschaft für die naturwissenschaftliche Inventarisierung be-

kunden. Gerade diese Situation machte es erforderlich, die weitere Entwicklung der regionalen Inventarforschung zu überdenken. Hierzu seien 5 Grundsätze zur Diskussion gestellt.

1. Es ist Aufgabe staatlicher wissenschaftlicher Einrichtungen (der Museen, Akademien, Hochschulen u. a.), die wissenschaftlichen Grundlagen der Inventarforschung weiterzuentwickeln und breiten Kreisen zugänglich zu machen.

Dies betrifft in erster Linie die Klärung taxonomischer Probleme, die Ausarbeitung von Determinationsliteratur sowie von Check-Listen, darüber hinaus aber die Entwicklung praktisch anwendbarer methodisch-ökologischer (z. B. Habitatkatalog; 12), historisch-biogeographischer und topographischer Übersichten und Anleitungen. Hierzu gehört auch der lebendige Kontakt des Freizeitforschers mit dem Spezialisten sowie die Sicherung des unkomplizierten Zuges zum benötigten Fachliteratur (13). Nur so wird es möglich, daß auch der Freizeitforscher wissenschaftlich exakt und damit effektiv arbeiten kann. Die Arbeitspläne und Arbeitskapazitäten der zuständigen wissenschaftlichen Einrichtungen sind bislang durchschnittlich noch zu wenig auf diese Zielstellung abgestimmt.

2. Die Sicherung von Informationen, die in Form von Daten und Objekten von Freizeitforschern erarbeitet wurden, ist ebenfalls als staatliche Aufgabe wissenschaftlicher Einrichtungen (besonders von Museen) zu betrachten.

Diese Form der Zusammenarbeit beginnt bereits mit der Unterstützung des Freizeitforschers bei der Auswahl einer für die Weiternutzung geeigneten Datenspeicherung (Tagebuch, Kartei) und der Anlage einer Belegsammlung. Materielle Hilfen, die auf Grund langfristiger Vereinbarungen insbesondere durch Museen (in Form von einheitlichen Kerblockkarten, Etiketten u. a.) zur Verfügung gestellt werden können, bieten für beide Seiten bedeutende Vorteile (14). Hohe Bedeutung kommt auch der Sicherung privater Sammlungen auf der Grundlage vorsorglicher Vereinbarungen durch Museen zu. Auch den Aufgaben dieser Informationssicherung widmen wissenschaftliche Museen und andere Einrichtungen häufig noch zu wenig Aufmerksamkeit bzw. überlassen sie der Eigeninitiative einzelner Mitarbeiter.

3. Die regionale Inventarforschung sollte von vornherein so geführt werden, daß sie in überregionale Inventarisierungsvorhaben einfügbar ist und deren Anregungen aufnehmen kann.

Wie im einzelnen während dieses Symposiums ausgeführt (8, 10, 15), ist die Forschungsarbeit in der Oberlausitz als Teil der naturwissenschaftlichen Inventarisierung der DDR zu verstehen. Im speziellen Fall sind auch weitergespannte Vorhaben (z. B. für Mitteleuropa; 8, 16, 17) in der Arbeitsweise und der einpassungsfähigen Formulierung der Ergebnisse zu berücksichtigen. Wissenschaftliche Museen, Hochschul- und Akademie-Einrichtungen tragen in Zusammenarbeit mit zentralen Fachausschüssen des Kulturbundes und Arbeitsgruppen wissenschaftlicher Gesellschaften eine hohe Verantwortung für die grundsätzliche Orientierung der regionalen Inventarforschung auf eine sinnvolle Verknüpfung mit übergeordneten Inventarisierungsprogrammen.

4. Die Ergebnisse der Inventarforschung sollten so gespeichert werden, daß sie leicht abrufbar und anwendungsbereit sind.

Die Kenntnisse über die Naturlausstattung unserer Heimat werden in mühevoller Kleinarbeit unter Mitwirkung einer großen Zahl von nebenberuflichen Forschern gewonnen. Sie bilden eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß Veränderungen in der vom Menschen gestalteten Umwelt richtig erkannt und eingeschätzt und letztlich verantwortungsvoll geplant werden können. Sie sind insbesondere bedeutsam für die Weiterentwicklung der Bioindikation und der Reservatsicherung. Es ist deshalb gesellschaftlich nicht zu verantworten, wenn solche Ergebnisse in praxi – wie es gelegentlich mit bitterer Enttäuschung und leider nicht immer unberechtigt formuliert wird – auf den „Datenfriedhof“ wandern. Die zuvor genannten Grundsätze sollten bei konsequenter Durchführung eine solche Fehlentwicklung verhindern. Es ist vielleicht nicht überflüssig anzumerken, daß solche Informationsspeicher auch – z. T. sogar in erster Linie – für Freizeitforscher nutzbar sein müssen. Auch auf die Lösung derartiger Aufgaben sind die wissenschaftlichen Einrichtungen, insbesondere wiederum die Museen, durchschnittlich noch zu wenig vorbereitet.

5. Die wichtigste Basis der Freizeittätigkeit für die Inventarforschung ist die Freude am Studium der heimatlichen Natur.

Keine noch so begrüßenswerte Zielvorstellung sollte außer Acht lassen, daß der Freizeitforscher nebenberuflich und aus eigenem Antrieb tätig ist. Die ihm seitens der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen und Fachgruppen gebotene Hilfe sollte den gesellschaftlichen Nutzen seiner Tätigkeit erhöhen, ihn deutlich machen und möglichst dauerhaft sichern. Der Freizeitforscher erwartet mit Recht, daß ihm die Freude am Erfolg seiner Tätigkeit und die volle Anerkennung seines durch nichts ersetzbaren Beitrages im noch immer zu kleinen Kollektiv der Inventarforscher gewahrt bleiben. Sie sind wohlverdienter Dank für ungezählte Stunden konsequenten Mühens für eine planvolle Nutzung und Gestaltung der natürlichen Umwelt unserer sozialistischen Gesellschaft.

Literatur

- (1) DUNGER, W. und G. VATER (1977): Das Staatliche Museum für Naturkunde Görlitz – Forschungsstelle – in Tradition und Gegenwart. – Neue Museumskunde 20,1: 18–33.
- (2) 1. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz. – Die Veranstaltungen anlässlich des 150jährigen Jubiläums des Naturkundemuseums Görlitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 37,2: 5–129 (1962).
- (3) Ergebnisse des 2. Symposiums über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 40,1: 1–40 (1965).
- (4) Ergebnisse des 3. Symposiums über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz am 2. und 3. November 1968 in Görlitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 44,3: 1–64.
- (5) Ergebnisse des 4. Symposiums über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz am 20. und 21. November 1971 in Görlitz, zum Thema

Naturwissenschaftliche Grundlagen zur sozialistischen Landeskultur. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 47,2: 1–74.

- (6) Fortschritte der Inventarforschung. Ergebnisse des 5. Symposiums über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz am 30. und 31. Oktober 1976 in Görlitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 51,2: 1– (1977).
- (7) DUNGER, W., I. DUNGER, H.-D. ENGELMANN, R. PEHLA und M. TSCHIRNER (1977): Inhalt der Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums – Forschungsstelle – Görlitz Band 1 bis 50. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 50,14: 1–60.
- (8) CREUTZ, G. (1977): Die Tätigkeit des Avifaunistischen Arbeitskreises Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 51,2: 7–13.
- (9) HEMPEL, W. (1977): Neubearbeitung der Flora der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 51,2: 81–83.
- (10) KLAUSNITZER, B. (1977): Gegenwärtiger Stand und Perspektiven der entomofaunistischen Erforschung der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 51,2: 47–49.
- (11) DUNGER, W. (1977): Unsere Umwelt in Gefahr? Initiativen und Probleme im Görlitzer Raum. – Ausstellungsführer, Görlitz, 1977, 16 S.
- (12) FRIESE, G., H. J. MÜLLER, W. DUNGER, W. HEMPEL und B. KLAUSNITZER (1973): Habitatkatalog für das Gebiet der DDR (Entwurf). – Entomol. Nachr. Dresden 17,4/5: 41–77.
- (13) GROSSER, K. H. (1972): Zum Stand der Forschungsarbeit in den Naturschutzgebieten der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 47,2: 5–13.
- (14) DUNGER, W. (1969): Karteiführung und Kartierung als Mittel der regionalen Inventarforschung. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 44,3: 29–31.
- (15) WEINERT, E. (1977): Pflanzenkartierung und Bioindikation im herzynischen Florengebiet. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 51,2: 71–79.
- (16) ELLENBERG, H., H. HAEUPLER und U. HAHMANN (1968): Arbeitsanleitung der Flora Mitteleuropas. – Mitt. Flor. – soz. Arbeitsgem. N. F. 13: 284–296 (Todenmann/Rindeln).
- (17) V. Internationales Symposium für die Entomofaunistik Mitteleuropas. Sondersitzung für Datenerfassung. – Fol. Ent. Hung. 37. Suppl.: 403–441 (1974)

Anschrift des Verfassers:

Dr. habil. Wolfram Dunger

Staatl. Museum für Naturkunde

DDR-89 Görlitz, Am Museum 1